

Ausstellung in der Fondation Beyeler vom 3. Februar bis 26. Mai 2019

# Der junge Picasso – Blaue und Rosa Periode

Wohl kein anderer Künstler, sein voller Name beinhaltet 19 Wörter, zeigte eine derartige Experimentierfreudigkeit mit Stilen und Techniken wie Pablo Ruiz Picasso, geboren 1881 in Malaga, gestorben 1973 in Mougins, Frankreich. Sein erstes Ölgemälde malte er im Alter von 9 Jahren, seine erste Ausstellung hatte er mit 18 in Barcelona. Ab 1901 signierte er nur noch mit «Picasso». Sein Œuvre umfasst an die 50'000 Werke.

Sein Schaffen beinhaltet nicht nur Malerei, Zeichnung und Lithographie, sondern auch Skulptur, Plastik, Keramik und, vor allem in seinen kubistischen Werken, Papier collé. Kaum beherrschte er eine neue Technik, reizte es ihn, etwas Neues zu entdecken. Konnte er auch mehrere Jahre im gleichen Stil arbeiten, löste eine Entdeckung in seiner Umwelt plötzlich eine völlig neue Formensprache und Farbanwendung aus, die in keinerlei Zusammenhang zu seinem vorherigen Stil stehen konnte. Er schreckte, vor allem am Anfang seines Schaffens, auch nicht davor zurück, in einem Werk verschiedene Stile anderer Künstler zu kopieren und zu etwas völlig Neuem zu kombinieren. Seine Anregungen holte er sich aus der Antike bis hin zu den Kunststilen seiner Zeit. Es darf wohl behauptet werden, dass kein anderer Künstler die klassische Moderne derart prägte, wie Picasso.

## Chronologisch aufgebaute Ausstellung

Die Ausstellung beginnt mit einigen, 1901 in Madrid und während



Die Hetäre, 1901.  
(Pinacoteca Giovanni e Marella Agnelli, Turin)

seines zweiten Aufenthaltes in Paris entstandenen Werken. Sie sind von einer ausgeprägten Farbigkeit und erinnern an Werke Toulouse-Lautrecs und van Goghs.

Das 1901 entstandene Selbstporträt mit dem Titel «Ich, Picasso», zeigt einen selbstbewussten jungen Mann, der dem Betrachter stolz entgegenblickt.

## Période bleue

Ab dem Spätsommer 1901 entstehen Werke, in denen Blau, später auch mit Grüntönen versetzt, zum

vorherrschenden Ausdrucksmittel wird. Im Schaffen des jungen Picasso wird diese Phase, die etwa bis 1904 dauert, als «Période bleue» bezeichnet. Seine in jener Zeit, in der er zwischen Paris und Barcelona pendelte, entstandenen Werke strahlen eine ergreifende Melancholie aus. Als Motive erscheinen einsame, in sich versunkene Absinthtrinkerinnen, blinde Bettler, ausgemergelte Gestalten, die mit ihren skelettartigen Händen und Füßen an Werke el Grecos erinnern. Es sind Menschen am Rande der Gesellschaft, von grenzenloser Einsamkeit, die dennoch eine Würde ausstrahlen. Es wird vermutet, dass diese Werke durch den Verlust seines engen Freundes, des spanischen Malers Carlos Casagemas, der sich 1901 das Leben nahm, sowie Picassos anfängliche Einsamkeit in Paris geprägt wurden. Das Bild Evokation – Das Begräbnis Casagemas wird oft als erstes Werk der blauen Periode bezeichnet.

Daneben tauchen jedoch auch andere Sujets aus seiner Umgebung auf, wie beispielsweise der Blick aus seinem Atelier auf eine Dachlandschaft und zahlreiche Kinderbilder. Da Picasso in jener Zeit häufig auf Beiwerk verzichtet, wirken die Figuren noch monumentaler, eindrücklicher, springt deren Melancholie den Betrachter direkt an.

Das im selben Jahr wie «Yo Picasso» entstandene Selbstporträt zeigt den Künstler scheinbar um Jahre gealtert, bis zum Hals in einen schwarzen Mantel gehüllt, den Betrachter direkt anblickend. Dennoch scheint er in seine eigene Welt versunken.

Sicher war jene Schaffensphase auch geprägt durch die Tatsache, dass er seine Bilder nicht verkaufen konnte und in grosser Armut lebte, trotz finanzieller Unterstützung seiner Eltern. Eine Weile teilte er mit einem Bekannten ein derart kleines Zimmer, dass es praktisch



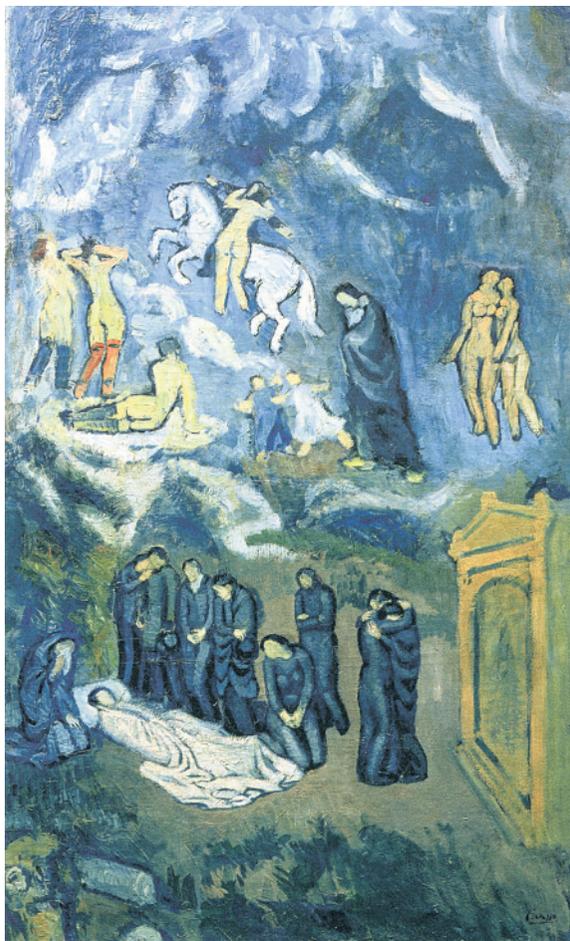
Yo Picasso (Ich, Picasso), Mai oder Juni 1901. (Privatsammlung)

durch das Bett ausgefüllt war und einer der beiden sich immer darin aufhalten musste, damit sie an

einander vorbeikamen. Zeitweise verbrannte er auch einige seiner Arbeiten, um sich warm halten zu können.

Während seines über ein Jahr, bis zum Frühjahr 1904, dauernden Aufenthaltes in Barcelona, entstanden einige der eindrücklichsten Werke der «période bleue», so «La vie» vom Mai 1903.

Die Grösse des Gemäldes von 197 x 127,3 cm trägt zu seiner Wirkung bei. Im Vordergrund stehen sich eine nackte Frau, an einen nur mit einem Slip bekleideten Mann gelehnt und eine Frau im Gewand, ein Kind haltend, gegenüber. Der Mann zeigt auf sein Gegenüber. Wie Bilder im Bild erscheinen zwei Aktstudien im Hintergrund. Die eine, im unteren Bereich, zeigt



Évocation (L'enterrement de Casamegas) Paris, Herbst 1901.

(Musée d'Art moderne de la ville de Paris, Schenkung)

eine kauernde, nackte Frau, darüber, als sei sie im Atelier an die Wand gehängt, erscheint eine weitere mit nochmals fast derselben Figur, aber umschlungen von einer anderen Gestalt. In einer Vorstudie hat Picasso den Mann im Vordergrund völlig nackt und den Kopf als Selbstportrait dargestellt. Die definitive Fassung zeigt die Darstellung seines verstorbenen Freundes Casagemas.

### Période rose

Im April 1904 zog Picasso definitiv nach Paris. Die bis in den Winter entstandenen Werke unterscheiden sich kaum von den vorher in Barcelona geschaffenen. Nach wie vor besiedeln ausgemergelte, tragische Gestalten seine Bilder. Um ungestört zu sein, arbeitete Picasso oft nachts, in der einen Hand eine Kerze haltend.

Im darauffolgenden Jahr begann die Rosa Periode als nächste Stilstufe, die etwa zwei Jahre dauerte. Der Begriff «période rose» bedeutet jedoch nicht, dass Picasso nun ausschliesslich in Rosatönen malte. Vielmehr kehrte allgemein wieder Farbe in sein Werk ein, worunter Rosa- und Ockertöne oft dominierten. Die Mitleid erregenden, Verstossenen in ihrer kalten blauen Welt werden ersetzt durch Zirkusleute, wobei diese auch oft unter elenden Umständen lebten und nach wie vor von Melancholie geprägt erscheinen. Eine Figur, die immer wieder in Picassos Werk auftaucht, ist der Harlekin. Der am Rande des Montmartre gelegene Cirque Medrano gehörte damals zu den grössten Vergnügungsmöglichkeiten und beeinflusste auch andere Künstler wie Degas oder Toulouse-Lautrec.

### Bateau-Lavoir

Picasso wohnte im «Bateau-Lavoir», ein altes Gebäude an den Hängen des Montmartre, welches



Autoportrait, 1901  
(Musée national Picasso-Paris)

seiner äusseren Form nach einem Kahn glich. Es gab nur einige Wasserhähne im Keller, folglich waren die hygienischen Zustände schrecklich. Man musste es von der Strasse her über das Dach betreten und schwierige Treppenabgänge und dunkle Flure zurücklegen, um eines der zahlreichen Ateliers betreten zu können. Dort lebten Künstler und Schriftsteller, jedoch auch Wäscherinnen und Schneiderinnen. Im Winter gefror der Tee in den Tassen, während im Sommer die Hitze unerträglich war. Immerhin verfügte es über grosse Glasfenster. Dort lebte und arbeitete Picasso die nächsten fünf Jahre mit seinem Hund, zusätzlich hielt er sich eine Maus in einer der Schubladen. Bald lernte er Fernande Olivier kennen, die für die nächsten sechs Jahre seine Gefährtin und Muse sein sollte, tiefste Armut und die ersten Erfolge mit ihm teilte.

### Erste kommerzielle Erfolge

Picasso weigerte sich, an den berühmten Ausstellungen in Paris, die «Salons d'Automne», die 1903 begonnen hatten, teilzunehmen. Allmählich traten jedoch Besucher in sein Atelier, auch Sammler wie beispielsweise die Geschwister Leo und Gertrude Stein. In deren Haus versammelten sich bald sämtliche Künstler und Literaten von Paris und Picasso konnte allmählich einige Werke verkaufen.

Die Darstellung der Akrobatenfamilie von 1905, von der es einige Variationen gibt, wird oft als Abschluss der rosa Periode betrachtet.

1906 erlebt Picasso seinen ersten grossen kommerziellen Erfolg, indem der Pariser Galerist Ambroise Vollard ihm sämtliche neuen Werke abkaufte. Vollard war dafür bekannt, Künstler oft als erster auszustellen.

### Kubismus

Mit dem Geld konnten Picasso und Fernande für einige Wochen in das katalanische Dorf Gósol. In der urtümlichen Umgebung und kargen Landschaft entstanden Szenerien von archaisch-klassischer Anmut.

Nach seiner Rückkehr nach Paris gelangte Picasso im Herbst 1906 zu einer völlig neuen, reduzierten und vereinfachten Bildsprache, die Einflüsse Gauguins sowie der alten, iberischen Skulptur zeigen. Es entstehen imposante weibliche Akte, die zunächst als massige, runde Gestalten erscheinen. Eine radikale Fortführung dieser Tendenz zeigt sich 1907 unter dem Einfluss afrikanischer und ozeanischer Kunst und führt zu dem berühmten Werk «Les Femmes d'Alger (O. J.)», welches als Beginn des Kubismus betrachtet wird. Die klassische Bildsprache wird mehr und mehr zugunsten eigener Ausdrucksformen aufgegeben, der Körper deformiert, in kubische



La vie, 1903. (The Cleveland Museum of Art)

Einzelteile zerlegt und in der Folge auf die Fläche ausgebreitet.

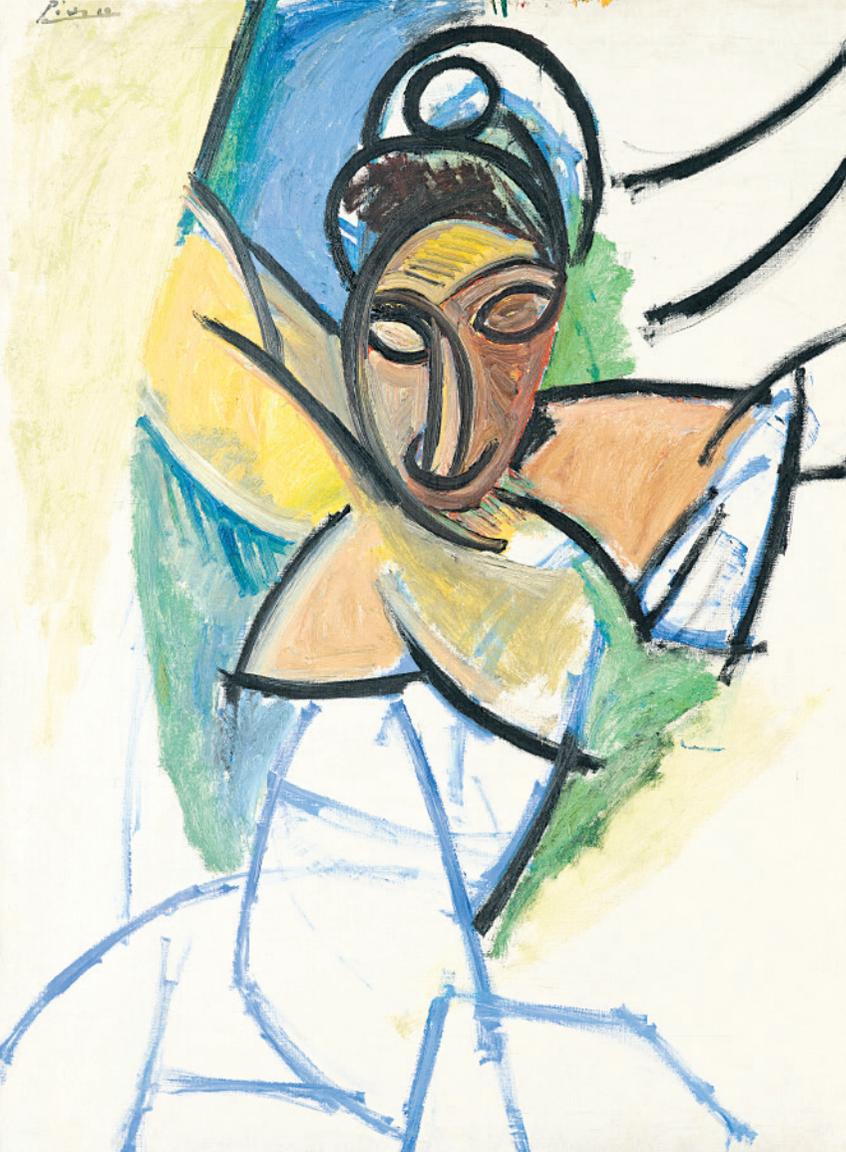
### Die Ausstellung

Es ist dies die aufwändigste und ambitionierteste Ausstellung in der bisherigen Geschichte der Fondation Beyeler. Die Vorbereitungszeit dauerte vier Jahre und der Versicherungswert der Werke aus der blauen und rosa Periode beträgt vier Milliarden Schweizer Franken.

Die 75 Leihgaben, Gemälde und Skulpturen, stammen aus 13 verschiedenen Ländern und 28 weltberühmten Museen wie das Metropolitan Museum in New York, die Tate in London, das Centre Pompidou und natürlich das Musée Picasso in Barcelona, um nur einige zu nennen. Dazu kommen Leihgaben aus Privatsammlungen. Die Fondation Beyeler besitzt selber 33 Werke Picassos, jedoch erst nach



Bateau Lavoir, Rue Ravignan 13, Montmartre, Paris



*Femme (époque des «Demoselles d'Avignon»)*, Paris, Frühjahr-Sommer 1907. (Fondation Beyeler, Riehen)

1907 entstandene. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit den Musées d'Orsay et de l'Orangerie sowie dem Musée national Picasso-Paris und ist die erste, die sich sowohl der blauen als auch der rosa Periode widmet. Ein multimedialer Vermittlungsraum gewährt Einblicke in das Leben und Werk des Künstlers und zahlreiche Rahmenveranstaltungen und ein Ver-

mittlungsangebot zur Ausstellung runden das Programm ab.

An der Pressekonferenz anwesend war Pablo Picassos Sohn, Claude Picasso. Neben vielen, interessanten Äusserungen über seinen Vater erwähnte er, dass Picassos Figuren fast immer schwarze Augen hätten, da er von innen heraus, aus der Erinnerung und fast nie ab Modell malte. *Karin Rey*



*Claude Picasso, Sam Keller, Museumsdirektor und Raphaël Bouvier, Kurator.*

## Impressum Kleinbasler Zeitung

**Verlag und Inseratenannahme:**  
Kleinbasler Zeitung  
Greifengasse 12, 4058 Basel,  
Tel. +41 61 681 00 12,  
www.kleinbasler-zeitung.ch

**Erscheint monatlich**  
**Verlag und Redaktion:**  
E-Mail: info@kleinbasler-zeitung.ch

**Herausgeber:** Roland Vögtli,  
E-Mail: r.voegtli@kleinbasler-zeitung.ch

**Redaktion:** Armin Faes (Leitung),  
Werner Blatter, Karin Rey, Lukas  
Müller, Daniel Schaufelberger

**Verkauf:**  
Tel. +41 61 681 00 12 oder  
Armin Faes, Tel. +41 79 341 22 55,  
Helene Renggli, Tel. +41 79 441 78  
28

**Administration und Buchhaltung:**  
Simone Antonelli,  
santonelli73@gmail.com  
Tel. +41 76 564 86 51

**Auflage:** 35'000 Expl.

**Verteilung** im 4058 und 4057, inkl.  
Kleinhüningen durch distriba, Basel,  
www.distrib.ch

**Layout:** www.eylant-grafx.de

**Druck:** Merkur Zeitungsdruck AG,  
4900 Langenthal,  
www.zeitungsdruckag.ch

**Abonnementspreis:**  
Fr. 38.–, exkl. 2.5% MwSt.

## Kleinbasler Zeitung jetzt auch in Riehen

Ab sofort ist die Kleinbasler Zeitung auch in Riehen erhältlich. Vor dem **Restaurant schlipf@work** an der Bahnhofstrasse 28 (vis à vis) Bahnhof steht eine Zeitungsbox, prall gefüllt mit der neusten, spannenden Ausgabe. Gratis, versteht sich.



## Ja, ich abonniere die «Kleinbasler-Zeitung»

Für ein Jahr (12 Ausgaben) zu 38 Franken + 2,5% MwSt.

Frau  Herr

Name \_\_\_\_\_

Vorname, \_\_\_\_\_

Strasse, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Wir freuen uns auf viele neue Abonnenten!  
*Ihr Team von der Kleinbasler-Zeitung*

Vollständig ausgefüllten Talon ausschneiden und senden an:  
Kleinbasler-Zeitung, Greifengasse 12, 4058 Basel  
oder an info@kleinbasler-zeitung.ch